



Redaction Dr. W. Levysohn, i. V. P. Levysohn.

Montag den 18. Februar 1850.

Verhandlungen der Stadtverordneten.

Grünberg, den 1. Februar 1850.

Zu heutiger Sitzung der Stadtverordneten hatten sich 34 Mitglieder eingefunden. Es fanden folgende Vertrags-Gegenstände Erledigung:

1. Auf den Bericht des Magistrats vom 19. Novbr. vor. J. und dem damit verbundenen Antrage, eine Beihilfe aus Staatsmitteln zur Errichtung eines Real-Gymnasiums zu erhalten, in welchem Falle eine Vereinigung des Rode'schen Privat-Instituts mit der Friedrichsschule zu ermöglichen wäre, erklärt die Königl. Regierung unterm 2. Dezbr. v. J.: daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen kaum eine Aussicht vorhanden sei, zu jenem Zwecke Mittel vom Staate zu erhalten und fordert die Communal-Behörde auf, aus eigener Kraftanstrengung diese Vereinigung zu bewirken.

Unter solch ungünstigen Voraussetzungen verzichtete die Versammlung auf die Ausführung dieses Planes und übertrug es dem Herrn Justizrath Neumann, als Magistrats-Deputierten in dieser Sache, ihre ausgesprochenen Ansichten in einem Berichte an die höhere Behörde zu zergliedern.

2. Die der Versammlung am 17. August v. J. vorgelegte Liquidation des Steinzeiger Barnitz über die von Seiten der Polizei-Behörde angeordnete und ausgeführte Pflasterung hinter der Mauer am Oerringe ward heute, nachdem die gezeichneten freiwilligen Beiträge eingezogen worden sind, zur abermaligen Vorlage mit der Aufforderung, den noch fehlenden Betrag von 16 Rthlr. 27 Sgr. 7 Pf. zur Deckung dieser Pflasterungskosten zu bewilligen.

Durch Stimmmehrheit erklärten sich die Stadtverordneten hierfür, beantragten jedoch dringend, daß dem vielseitig beregten Uebelstande der offenen Düngruben hinter der Ringmauer durch Einschreiten der Polizei-Behörde endlich einmal Abhilfe geschehe und die angrenzenden Hausbesitzer zur Verdeckung dieser Gruben angehalten und somit den Verpflichtungen nachleben sollten, welche ihnen schon im Jahre 1841 auferlegt worden sind.

3. Dem Zimmergesellen Johann Friedr. Moritz Giebert, 25 Jahr alt, evangelisch, wurde die nachgesuchte Erlaubniß zur Erwerbung des Bürgerrechts ertheilt.

4. Der Rathsherr für das Forstwesen, Herr Prüfer, zeigt an, daß bei den Oerwachten vom 26. Dezbr. vor. J. bis 1. Januar d. J. zur Unterhaltung der Wachfeuer 12 1/2

Klafter Holz verschiedener Gattungen verbrannt worden sind, welche derselbe in die Ausgabe-Nachweisung einzutragen beantragt.

Gleichzeitig sei dem Oerfischerei-Pächter Mülisch auf sein dringendes Verlangen eine Klafter kernsaules Holz verabreicht worden, welchen Mehrbedarf derselbe beansprucht, da die Pächter einige Zeit ihren Aufenthalt in der Oerfischerei genommen. — Beide Anträge wurden ohne Einwand genehmigt.

5. Der nach Schertenborn verzogene Tischlermeister Herzog bittet, ihm bei fernerer Leistung der Abgaben und Dienst-Verpflichtungen, das Bürgerrecht zu reserviren. Magistrat ist des Erachtens, daß es nicht zweckmäßig sei, Reservationen des Bürgerrechtes zuzulassen, mit welcher Ansicht sich die Versammlung einverstanden erklärte.

6. Am 26. Jan. hatte Termin zur Entgegennahme der Gebote des Bedarfes der Fouragelieferung für die Gensd'armes und durchmarschirenden Truppen stattgefunden und es wurde dem Herrn Dav. Hentschel der Zuschlag für dessen Mindestforderung, den Wispel Hafer mit 26 Rthlr., das Schock Stroh zu 7 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. und der Zentner Heu zu 1 Rthlr., ertheilt.

Bei dieser Gelegenheit wurde in Anregung gebracht, daß die Stadtkommune bei diesen jährlichen Lieferungen eine Verpflichtung eingehe, welche ihr zum offenbaren Nachtheil gereiche, da sie entweder höhere Preise contrahiren, oder bei dem höchsten Marktpreise dem Unternehmer eine angemessene Vergütung für seine Bemühungen zahlen müßte, während die Fourage-Lieferung doch nur für die Pferde der im Kreise stationirten Gensd'armes und der durch den Kreis marschirenden Truppen geschieht, und somit nicht die Kommune Grünberg allein, sondern die Insassen des ganzen Kreises hierbei betheiligt sind.

Die Versammlung hielt dies Verfahren als eine Aufhärdung ihr nicht allein zustehender Verpflichtungen und trug darauf an, daß der Magistrat geeignete Schritte zur Abhilfe dieser, die Stadtkommune allein drückende Last bei der betreffenden Behörde einleiten und verfolgen möge.

7. Die Königl. Regierung zu Liegnitz beantragt unterm 19. Dezbr. v. J., in Folge der hohen Ministerial-Versagung vom 11. Dezbr. 1849 die von der Kommune Grünberg am 24. Novbr. 1848 vertragsmäßig übernommene Verbindlichkeit der Einzahlung von 3000 Rthlr., abschläglich ihrer Actienzeichnung pr. 20,000 Rthlr. zum Fortbau der

mittels Staatsvorschußes begonnenen Bauarbeiten der Züllichau-Sorauer Chaussee in der Nähe von Grünberg.

In Erwägung, daß sich seit der Zeit der eingegangenen Verbindlichkeit die Umstände wesentlich geändert und sich andere Quellen zur Verdiensterwerbung der Bevölkerung der zunächst theilhaftigen Gegend eröffneten, wozu zunächst der in Angriff zu nehmende Bau des Kreis- und Schwurgerichts-Gebäudes, sowie die Instandsetzung der durch Eisverschlag und hohe Wasserströmungen beschädigten Oberdämme zu rechnen ist; ferner daß bei herannahendem Frühjahr durch die bevorstehenden Gartenarbeiten wieder viele tausend Hände Beschäftigung finden. — In Erwägung, daß es noch in weiter Ferne liegt, ob der projektirte Chausseebau, insbesondere wegen der noch nicht erhaltenen Zustimmung zum Bane einer Brücke über die Oder, überhaupt in seiner ganzen Ausdehnung zur Ausführung kommen dürfte, in welchem Falle die zugesicherte Staats-Prämie von 10,000 Rthlrn. pro Meile auch nicht gezahlt werden würde, fand sich die Versammlung veranlaßt, den Magistrat zu eruchen: höheren Ortes dahin zu wirken, daß die Kommune Grünberg vorerst nur verpflichtet werde, so viele Gelder innerhalb der Grenzen der erforderlichen 3000 Rthlr. einzuzahlen, als zur Beendigung der bereits in Angriff genommenen Chaussee-Strecke erforderlich sind und einen Fortbau so lange ruhen zu lassen, bis sich Mangel an Arbeit herausstellt; auch darauf anzutragen: daß die erforderlichen Gelder nicht in eine besondere Baukasse gezahlt werden dürfen, sondern nur nach Erforderniß der Ausgaben bei der Stadthaupt-Kasse erhoben werden möchten. Schließlich wurde noch der Antrag gestellt, bei diesem Theilbau möglichst nur Arbeiter aus der Stadt anzustellen und zu beschäftigen.

8. In Bezug des Entwurfes der neuen Winzerordnung konnte auch heut noch keine Einigung stattfinden und es wurde zu diesem Zweck der Herr Justizrath Neumann ersucht, dieselbe so umzuarbeiten und in einer Art und Weise zu modifiziren, daß für die Interessen der Gartenbesitzer in keinerlei Hinsicht eine Beeinträchtigung und Beschränkung ihrer Weinberge zu befürchten sei.

9. Die Proposition der Forst-Deputation, die am 26. Januar bei der öffentlichen Versteigerung unverkauft gebliebener 24 Klassen eichen Stochholz gegen Assignment à 1 Rthlr. 10 Sgr. und das asperne Stochholz zu 1 Rthlr. 5 Sg. zu verkaufen, wurde angenommen.

10. Zur Verdingung der Anfuhr von 220,000 Mauerziegeln aus der Stadt-Ziegelei auf den Neumarkt wurde ein anderseitiger Termin beantragt und beschlossen, dieselbe in kleineren Parthien von circa 25 bis 30,000 Stück an einzelne Entrepriselustige anzubieten.

11. Die Angelegenheit des Ankaufes des Leidgeschen Grundstückes, Behufs der Anlage eines neuen Kirchhofes wurde auf drei Monate vertagt.

Mühle. Hennig. Walter. Kleinig. Stolpe. Kargau. Prüfer. Theile.

Kammer-Verhandlungen.

Berlin, 11. Febr. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer hat die Wahl von 10 Mitgliedern für das Staatshaus stattgefunden. Von den Gewählten gehören Jordan, Graf Dönhof, Brüggemann, Möwes, Dengin dem rechten Centrum, v. Auerwald, v. Brünneck, Dahlmann, Baumstark und v. Offers dem linken Centrum an. Außer den Genannten erhielten die meisten Stimmen: Graf York, v. Bernuth,

v. Camitz, Graf Nittberg, Stünzner, Hestier, Frey v. Arnim, v. Bockum-Dolffs u. auch das Mitglied der 2ten Kammer, Herr Wengel (Ratibor), erhielt im ersten Scrutinium 48 Stimmen. — Die Gewählten haben sich sämmtlich bereit erklärt, die Wahl anzunehmen.

In der gestrigen Abend-sitzung der zweiten Kammer wurden die geheimen Fonds, welche pro 1849 25,000 Thlr., pro 1850 80,000 Thlr. betragen, ohne jede Diskussion bewilligt. Minister v. Manteuffel dankte für das ihm dadurch bewiesene Vertrauen und versprach von diesen ihm zur Disposition gestellten Geldern nur den mäßigsten Gebrauch zu machen. — Hinsichtlich eines als Zuschuß zu den Armenkassen und als königliches Neujahrs-geschenk zu den Armenkassen der Städte Berlin und Potsdam bewilligten Betrages von 39,000 Thlr. sah sich die Kammer veranlaßt, trotz der Einwendungen der Herren v. Manteuffel, Geppert u. Ulfert (die letzteren Beiden sind Vertreter Berlins) 33000 Thaler Zuschuß zur Armenpflege zu streichen und nur 6000 Thaler Neujahrs-gelder zu bewilligen. — Ueber einen Zuschuß von 2000 Thlr., welcher für das Theater in Königsberg auf dem Etat ausgeworfen ist und dessen Streichung von der Kommission beantragt wird, entspinnt sich eine Debatte. Hr. Simon sprach in glänzender Weise für die Bewilligung des Zuschusses und bestimmte die Kammer in der That zur Bewilligung jener Summe für das Königsberger Theater. —

Der Steuerverweigerer-Prozeß.

(Fortsetzung.)

Sitzung vom 9. Februar.

Die gestrige Sitzung schloß ziemlich spät Abends, mit der Vertheidigung des Dritten unter den Angeklagten, des Predigers Hidenhagen aus Quez in der Provinz Sachsen.

Die heutige Sitzung eröffnete die Auslassung des Justiz-Commissarius Moritz aus Torgau. Er lebt seit 20 Jahren in Torgau, und die Zeugnisse dortiger Behörden über seinen Charakter und seine Wirksamkeit während dieser Zeit genügen, da das Gericht die Vernehmung der zu diesem Zwecke vorgeschlagenen Zeugen abgelehnt hat, um darzuthun, daß der Angeklagte nicht der Mann ist, dem der Versuch Aufruhr zu erregen, zugetraut werden kann. Auch die Staatsanwaltschaft, heute wieder durch den Assessor Niem vertreten, räumt die Ehrenhaftigkeit seines Charakters ein, behauptet jedoch gleichwohl, daß er durch Versendung zweier Exemplare der Proklamation vom 18. November 1848, wovon das eine an seine Schwiegermutter, die Wittne Bucher, das andere an den Justiz-Commissar Schtermeyer gerichtet war, Aufruhr zu erregen beabsichtigt habe. Es werden der J.-G. Schtermeyer, der Prof. Arndt aus Torgau und mehrere andere Personen, die ohne Antrieb Seitens des Angeklagten, den Abdruck der Proklamation bewirkt haben, vernommen. Ihre Aussagen lauten übereinstimmend zu Gunsten des Angeklagten, der sich dann mit förmlich günstigem Eindruck auf die Geschwornen vertheidigt. Der Vertheidiger, Advokat-Anwalt Dorn schließt diese Verhandlung mit wiederholter Ausführung der politischen und Rechtsfragen.

Seine Rede war vielleicht die gründlichste und wichtigste, die wir in diesem Prozesse vernommen haben. Sie stellte sich auf einen ganz parteilosen Standpunkt und ging vorerst von der Ansicht aus, es seien die jetzigen Gesetze gar nicht ausreichend, zu entscheiden, ob die National-Versammlung, die das Ministerium des Hochverraths angeklagt, ob das

Ministerium, das die Angeklagten verfolge, im Rechte sei. Von diesem Gesichtspunkte aus machte er die Geschworenen darauf aufmerksam, wie verschieden andere Geschwornen gerade ihre Urtheile bereits ausgesprochen haben und wie sehr es der politische Verfolgungssucht in der Gegenwart darum zu thun sei, von den Geschworenen der Hauptstadt ein Schuldig ausgesprochen zu sehen, um dies als Muster für alle andere Fälle aufstellen zu können. — Diese Rechtsunsicherheit weist er nun in schlagender Weise in den Anklagen überhaupt nach. Er zeigt, wie die Staatsanwaltschaft sich im Verlauf immer mehr und mehr genöthigt gesehen hat, auf ein immer engeres Feld zurückzugehen. Zuerst sollte das Verbrechen Hochverrath sein, dann sollte es Aufbruch sein, dann sollte es Versuch des Aufbruchs sein, dann soll es ein geistiges Zusammenbringen zu einem Zwang der Regierung sein; dann soll es ein moralischer Zwang der Regierung sein; endlich auch hier gezwungen zum Geständnis, daß die Steuerverweigerung jedes Einzelnen kein strafbares Verbrechen sei, weiß sich die Staatsanwaltschaft nicht anders zu helfen, als daß sie sich auf den engsten Standpunkt zurückzieht und behauptet, daß wir am 18. November 1848 noch nicht im constitutionellen, sondern im absoluten Staate lebten. Aber auch aus diesem Schlussswinkel schlägt der Verteidiger die Staatsanwaltschaft hinaus, indem er nicht nur auf ein Schreiben Sethe's an Unruh hinweist, das besagt: es gebe zur Zeit kein Gesetz gegen die constitutionellen Minister einzuschreiten.

Die nächste Verhandlung betraf den Angeklagten Landrath und Major der Landwehr Bauer aus Krotoszyn. Der Angeklagte erledigte seine Verteidigung mit anerkennenswerdiger, militärischer Gewandtheit, Offenheit und Kürze.

Am Schluß der Sitzung sprach noch der Prediger der freien Gemeinde zu Nordhausen, der Angeklagte Walzer mit ungemeinem Effect. Die Verhandlung selbst bot der Einfachheit der unter Anklage gestellten Thatsache, die Vernehmung von Plakaten, keine erwähnenswerthe Momente.

Sitzung vom 11. Februar.

Ein Mitglied der Rechten der preuss. Nation. u. Vers. der Apotheker Meinigen aus Wesel, steht heute unter der Anklage, Aufbruch beabsichtigt zu haben. Mit Recht macht sein Verteidiger den Eindruck der Persönlichkeit dieses Angeklagten geltend. So sehen Aufbrüher nicht aus. Der Angeklagte hat wohl eher auf einen Orden, als auf einen Aufbruch spekulirt. Der Steuerverweigerungsbeschuß v. 15. Nov. 1848 war noch nicht gefaßt und der Angekl. hatte schon dagegen protestirt. Schon am 18. Nov. hatte er einen Protest unterzeichnet und an seine Wahlmänner gesandt. In dem Beschuß versichert er nicht Theil genommen zu haben, und nach der Beschlusfassung hat er einen neuen Protest unterzeichnet. Alle diese Aktenstücke, mit ihnen aber auch den Kirchmann'schen Commissionsbericht und die Proclamation vom 18. Nov. hat er in die Heimath gesendet. Dort wurde ein Abdruck veranlaßt, und dieser wird jetzt dem Angekl. zur Last gelegt. Man kann es ihm und den günstigen Attesten, die er selbst von Regierungsbehörden beibringt, gern glauben, er hat keinen Aufbruch beabsichtigt. In seinen Bemühungen, Richter und Geschworene vom Gegentheil zu beweisen, geht der Angekl. so weit, sich einer Verbindung mit der Redaction der „M. Preuss. Zeitung“ zu rühmen. Nichts desto weniger hält der Staatsanwalt die Anklage aufrecht.

Der kathol. Pfarrer Schaffranek, Mitglied der jetzt tagenden zweiten Kammer, ist der nächste in der Reihe der Angekl. Der eigenthümliche geistliche Humor, den dieser Pfarrer auf der Tribüne der Kammer bewährt hat, verläßt ihn auch auf der Anklagebank nicht. Aufgefordert, sich über die An-

klage auszulassen, erklärt er: er werde schweigen. In einer langen Rede entwickelt er, „warum er schweigen werde.“ Es geschehe dies aus zeitlichen und irdischen Gründen. Wer ihn hören wolle, möge ihm unter die Kanzel, unter das Katheder, an die Tribüne folgen; der möge ihm an die Krankenlager oder auf die Grabhügel begleiten. Dort sei er in seinem Element. Hier sei für ihn weder Ort noch Zeit. Er wünscht den Geschworenen ein warmes Herz und einen kalten Verstand. Einen Beweis seiner Unschuld hat er nicht angetreten, weil er sonst 100,000 polnisch redende Oberschlesier würde laden müssen. Was aber die Anklage betreffe, so sage er mit Pilatus: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben; was ich geredet, das habe ich geredet; was ich gethan, das habe ich gethan. Er leugne nichts: er habe mitgestimmt u. die Plakate versendet, aber er verwahre sich gegen die Auslegungen der Staatsanwaltschaft.

Der Verteidiger Adv. Anw. Dorn nimmt hier Anlaß zu der Bemerkung, daß nur diejenigen Abgeordneten verfolgt zu sein schienen, gegen welche Denunciationen eingegangen seien. Die Akten, bemerkt er, enthalten eine Fluth von Denunciationen. Es kann nicht getadelt werden, wenn Beamte, deren Amtspflicht es ist, über Verbrechen zu wachen, das was sie für verbrecherisch halten, zur Kenntniß der Polizei bringen. Aber wenn in einer Provinz Privatpersonen es sich zum Geschäft machen, politischen Vergehungen nachzuspüren und anzuzeigen, so ist dies ein Beweis der größten Verderbtheit. Es ist bemerkenswerth, daß in der Provinz Preußen sich kein einziger Denunziant gefunden hat, am Rhein nur wenige, denn wir sehen nur 3 Rheinländer unter den Angeklagten. Die meisten befanden sich in Schlesien, Sachsen und Brandenburg. Gegen den Pfarrer Schaffranek zu denunciren, haben selbst 2 Cavallerieoffiziere nicht unter ihrer Würde gehalten, deren Amt ihnen doch sicher keine Polizeidienste aufbürdet. Sogar ein Verein hat wie eine Staatsbehörde Aufforderungen erlassen, ihm Anzeigen zur Verfolgung der Steuerverweigerer einzusenden, — es ist dies der Verein zur Wahrung der Interessen der Provinzen. (Man erinnert sich aus dem Waldeckischen Prozeß, daß dieser Verein in Godesche, Ohm und Pieritz seine Vertreter hatte.)

Der Staatsanwalt entgegnet hierauf: Das Ministerium des Innern habe durch Rescript vom 6. Dez. 1848 die Regierungen veranlaßt, der Staatsanwaltschaft die Materialien für diesen Prozeß zu liefern. Es kümmere die Staatsanwaltschaft nicht, wie die Regierungen zu diesen Materialien gekommen seien.

Hr. Dorn sucht zu erklären, warum man die Abgeordneten gerade wegen der Steuerverweigerung und nicht wegen anderer Handlungen verfolge. Man wolle das Volk von dem Gebrauch dieser gefährlichen Waffe abschrecken, weil man besürchte, das Volk werde zu derselben um so leichter greifen, als Niemand sie für strafbar halten könne. Der Redner erinnert an die geräuschlos vollzogene Steuerverweigerung, die im J. 1847 bei Köln vorgekommen sei, als die Regierung Beiträge zu den Kosten eines unweidmässig angelegten Deiches habe beitreiben wollen. Niemand habe darin etwas Strafbares gefunden.

Nach längerer Ausföhrung des Angekl. über die Bedeutung des Beschlusses vom 15. Nov., den er einen Steuererhebungs- und Verwendungsbeschuß nennt und in welchem er lediglich eine Appellation an den Patriotismus der Minister, „einen Versuch der Liebe“ zu erblicken vermag, schreitet das Gericht zur Verhandlung der Anklage gegen den Obergerrichtsaffessor Peters aus Schlesingen. Die Verhandlung ergiebt nichts Erhebliches.

Wichtiger ist die nächste gegen den Ortsbesitzer Müller (Bell), weil auch in diesem Falle der Staatsanwalt mit neuen

dem Angeklagten noch nicht vorgehaltenen Thatsachen hervortrat, auf welche einzugehen der Gerichtshof ablehnte. Der Angeklagte, der sich nach Paris begeben hatte und auf die Nachricht von der gegen ihn erhobenen Anklage zurückgekehrt war, wies durch Zeugnisse der Gemeindebehörde seines Kreises nach, daß er kein Mann sei, zu dem man sich einer aufrührerischen Absicht versehen könne. Rücksichtlich seiner wies der Verteidiger Dorn nach, daß, selbst wenn in seinen Handlungen ein Versuch zum Aufbruch zu finden wäre, er nach dem in seiner Heimath geltenden *Codé pénal* nicht zur Verantwortung gezogen werden könnte.

Sitzung vom 12. Februar.

Zu Anfang der heutigen Sitzung erbat der Verteidiger Volkmar mit Rücksicht auf die gestern vom Staatsanwalt ausgesprochene Verächtlichkeit für den Angekl. Schulze (Deilich) das Wort, da er vermüthe, daß auf diesen sich die Verächtlichkeit beziehe. Der Staatsanwalt erklärte: seine Ausführungen bezögen sich nicht auf den Angekl. Schulze, sondern auf ein von einem andern Angekl. vorgelegtes Zeugniß, dessen Abschrift mit dem Original nicht übereinstimme. Der Verteidiger machte bemerken, dies könne sich nur auf eine von dem Angekl. Prediger Hildenhagen vorgelegte Abschrift beziehen. Dieser überreicht das Original dieses Attestes und lehnt mit großer Entrüstung den Angriff der Staatsanwaltschaft ab, die jede Erklärung für sich verweigert. Der Vorsitzende giebt der Staatsanwaltschaft auf, in möglichst kurzer Frist ihre gestrigen Angaben zu begründen.

Die Anklage gegen den Bauergutsbesitzer Bünzel wird verlesen. Die Anklage behauptet von ihm, er sei „bereits bestraft.“ Die Vertheidigung weist nach: der Angekl. sei im Jahre 1824, also vor 26 Jahren, wegen einer gegen formelle Befehle vorgenommenen Raufur zur Untersuchung gezogen worden, die Untersuchung habe 9 Jahre gedauert und mit einer Verurtheilung zu 3 Wochen Gefängniß geendet (Geiterkeit.) Der Angekl. ist jetzt wieder zum Abgeordneten in die zweite Kammer gewählt. Zu seinen Gunsten führt der Verteidiger Volkmar an: der Oberpräsident von Schlesien habe sich schon am 17. Nov. 1848 für die Steuerverweigerung erklärt, der Angekl. sei diesem Beispiele seines Oberpräsidenten am 24. Nov. gefolgt. Der Oberpräsident sei mit 2000 Thaler pensionirt und sitze in der ersten Kammer, der Angekl. befände sich auf der Anklagebank. Da dem Angekl. auch die Vertheidigung von Plakaten an die Landwehr zur Last gelegt wird, so hält es der Verteidiger für nöthig, das Recht des aktiven Widerstandes zu debuziren, welches nach Aussprüchen älterer Rechtslehrer den Unterthanen gegen die Obrigkeit, namentlich aber den Ständen, zustehe. Der Vorsitzende läßt durch den Gerichtsschreiber hiervon Akt nehmen, und als der Verteidiger zur Unterstützung seiner Ausführungen bekannte Stellen aus Luther's und Melanchthon's Schriften vorliest, in welchen es heißt: die Fürsten seien nur um der Sünde der Menschen willen da, Gott bedürfe zur Dichtung der Menschen mächtiger und reicher „Hemmer und Büttel,“ so erklärt der Vorsitzende: die Vertheidigung möge das Maas beobachten, er könne nicht dulden, daß man hier Lehren predige, nach welchen der Hochverrath straflos sei.

Die nächste Anklage gegen den Eigenthümer Ransch aus Neu-Stettin giebt demselben Vertheid. Anlaß, an die vom Junkerparlament im Sommer 1848 angedrohte Steuerverweigerung zu erinnern. Gegen Herrn v. Bülow-Cunewitz bemerkt er, sei deswegen keine Anklage eingeleitet worden.

Die Anklage gegen den Rektor Herhold aus Vibra enthält nichts Erhebliches, obschon der Angekl. zu seiner Ver-

theidigung eine sehr umfassende Rede hält. Als Entlastungszeuge wurde der frühere Minister Kühlwetter vernommen, um ein Schreiben zu recognosciren, durch welches der Angekl. Magte darthun wollte, daß er dem Aufbruch stets entgegen zu wirken bemüht gewesen.

Endlich erfolgte die Anklaffung des Obergerichts-Assessors Bucher auf die gegen ihn erhobene Anklage. Außer der Vertheidigung der Proklamation und des Steuerverweigerungs-Beschlusses wird ihm eine von einem Stadtverordneten Schulze in Stettin hinterbrachte Aeußerung zur Last gelegt, die auf die Absicht, Aufbruch zu erregen, schließen lassen soll. Die Anklaffung des Angekl. fesselt das Publikum durch die Eleganz und Durchsichtigkeit, welche Bucher's parlamentarische Neben auszuzeichnen pflegte. Der Abgeordnete Geers (in der gegenwärtigen zweiten Kammer) Bucher's politischer Gegner, giebt als Entlastungszeuge dem Charakter des Angekl. das vorthellhafteste Zeugniß. Wegen vorgerückter Zeit schließt die Verhandlung hiermit. Zu Anfang der morgenden Sitzung wird die Vertheidigungsrede für Bucher gehalten werden.

(Fortsetzung folgt).

Politische Tagesereignisse.

Berlin. Bei Begnadigungsgesuchen werden in der Regel Berichte über den sittlichen Charakter des Bittstellers erstattet. In neuerer Zeit soll die Anweisung ergangen sein, in solchen Gutachten über Begnadigungsgesuche auch die politische Parthei zu bezeichnen, welcher der Bittsteller angehöre.

Newyork, 23. Jan. Im Senat ist bereits eine Reihe hochwichtiger Anträge vorgekommen. General Cass hat seinen Antrag gestellt, die diplomatischen Verbindungen mit dem österreichischen Hofe abzubrechen. Weiter ging der Senator Seward, der beantragt, der Senat möge beschließen: „daß die Haltung Oesterreichs und Rußlands in dem Kriege, durch den diese Mächte die Nationalität und Freiheit Ungarns vernichtet haben, eine Ungerechtigkeit, Unterdrückung und Barbarei sei, die die Verdammung des Menschengeschlechtes verdiene, während sie das ungarische Volk dem Mitgefühl der andern Nationen und vor Allem republikanischer Staaten empfehle; und daß das Comité für die öffentlichen Ländereien angewiesen werde zu untersuchen und darüber zu berichten, ob es geeignet sei, einen Theil des öffentlichen Landes zu bestimmen, der, frei von allen Lasten, den bereits angekommenen ungarischen Verbannten, denen, die nach ihnen noch kommen sollten, so wie allen Verbannten, die aus andern europäischen Ländern aus der Unterdrückung fliehen, überwiesen werde.“ Mit Spannung sieht man der Verhandlung dieser Anträge entgegen.

(U. 3.)

Stettin, 8. Febr. Ein Unteroffizier vom 10. Regimente lud am 6ten hier in der Absicht sich zu tödten sein Gewehr mit einer Spitzkugel, setzte den Lauf gegen das Herz und drückte ab. Die Kugel drang darauf durch die Lunge oberhalb des Herzens hinein und kam hinten heraus, ohne den Tod zu bewirken. Der Kranke befindet sich unter ärztlicher Pflege im Garnisonlazareth.

Mannheim, 8. Febr. Dieser Tage ereignete sich auf der hiesigen Eisenbahn ein merkwürdiger Fall. Eine Wagabundin aus Saar-Louis, welche per Schub über die Grenze befördert werden sollte, fand Gelegenheit, den Wagenschlag heimlich zu öffnen und entsprang, während der Zug in vollem Lauf war, unverfehrt durch den Fall, in den nahen Wald bei Friedrichsfeld, wo ihr bis jetzt vergebens nachgespürt wird. (M. Z.)

Hohenasperg, 5. Febr. Ich habe neulich geschrieben, daß Rösler von Dels nach dem Spruche des Stuttgarter Obergerichtes an Preußen ausgeliefert werden soll. Die Sache hat sich nun aber dahin geändert, daß das Obergericht die Auslieferung wegen Rösler's Theilnahme am Stuttgarter Parlament nicht vollzogen wissen will, was nun den preussischen Gerichten bekannt gemacht werden soll. Rösler sitzt in demselben Zimmer mit Rau noch nach wie vor.

(U. Sch. P.)

Wien, 6. Febr. Telegraphische Depesche des Statthalters in Triest an den Minister-Präsidenten Schwarzenberg, vom 4. Febr. 1850, 7 Uhr Abends. Mit dem so eben aus der Levante eingetroffenen Lloyd-Dampfer „Europa“ ist der griechische Minister Zografos hier angelangt. Er ist nach Petersburg bestimmt. Ein zweiter, Hr. Trikupi, verfügt sich nach Paris, und etwa nach London.

Zugleich erfährt man aus Syra vom 30ten Januar: „Der Gouverneur in Syra hat vom britischen Consulate offizielle Mittheilung erhalten, daß von heute an die griechischen Schiffe den Hafen von Syra insolange nicht verlassen dürfen, bis die griechische Regierung den Forderungen von England Genüge geleistet. Eine englische Dampffregatte ankert seit heute Morgen am Eingange des Hafens.“

Vom k. k. Consul in Athen erfahre ich, daß am 29. v. M. 30 englische Imbarationen sich in den Hafen von Piräus versügten und angeordnet haben; daß sämmtliche dort befindliche griechische Schiffe die Anker lichten, um von 2 englischen Dampfern nach Salamis bugsiert zu werden. (U.-Z.)

Hannover, 9. Febr. Ich vernehme, daß die Hannoveraner, welche bei dem letzten badischen Aufstande theilhaftig waren, vom König Ernst August amnestirt worden sind. Wenigstens wurde in diesen Tagen mehreren hannoverschen Staatsangehörigen, welche vom Magistrate zu Mannheim an das hiesige Stadtgericht dirigirt worden waren, vor diesem eröffnet, daß der König sie amnestirt habe. Indessen sollen sie einer besondern Aufsicht unterworfen werden. Es wird noch bekannt sein, daß diejenigen Hannoveraner, welche sich am Heckerzuge theilhaftig hatten, seiner Zeit gleichfalls vom Könige amnestirt wurden.

Von der ungarischen Grenze, 7. Febr. Die fortwährend betriebene Abführung ehemaliger Honveds zum k. k. Militär erzeugt unter dem Landvolk namenlose Erbitterung, die früher oder später die schlimmsten Früchte tragen muß. So sollte z. B. ein Honved-Transport eben nach Wien abgehen, um dort in die verschiedenen Regimenter vertheilt zu werden, als unmittelbar vor dem Abmarsch, die gesammte Mannschaft wie auf ein Commandowort und aus einem Munde in „Eliens“ für Kossuth und Ungarn ausbrachen. Die Offiziere waren Anfangs ganz bestürzt, doch als sie bemerkten, daß die Demonstration der Honveds dabei stehen blieb, faßten sie wieder Muth und schritten sofort zu einer barbarischen Abstrafung, indem von 800 Mann je der fünfte auf die Bank niedergestreckt wurde und 50 Stock erhielt.

Grünberg, den 16ten dies. Mts. Mittags 12 Uhr. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde der Holzhändler Graßme aus Drehnow, angeschuldigt der erfolglosen Aufreizung zum Hochverrath, für „nichtschuldig“ erklärt.

Inserate

(für welche die Redaktion d. Bl. nicht verantwortlich ist.)

Bekanntmachung.

Nach den pro Monat Februar c. eingereichten Selbsttaxen verkaufen die hiesigen Bäckermeister ihre Backwaaren wie folgt:

Semmel für 1 Sgr.

Schindler, Berthold jun., Sommer	24	Stk.
Lir	23	"
G. Peltner	22 1/2	"
A. Mohr, Ringmann, Hartmann, Pilz	22	"
H. Peltner, Schönknecht, Feufert, Richter, Petschke, Berthold sen., G. Mohr, Derlich, Gliemann, Mesect, Seimert, Röhrich, Horn, Schirmer, Steinbach, Sachtleben	21	"

Brod für 5 Sgr.

A. Mohr, Sommer	12	Pfd. —	Stk.
Hartmann	11	"	6
Schindler, Richter, Berthold s., Berthold j.	11	"	—
Ringmann, Petschke, Mesect, Gliemann	10	"	24
Röhrich	10	"	20
Feufert, Derlich, Horn	10	"	16
G. Peltner	10	"	12
Seimert, Pilz, Schönknecht, G. Mohr	10	"	8
Schirmer, H. Peltner sen., Sachtleben, Steinbach, Lir	10	"	—

Grünberg, den 14. Februar 1850.

Das Polizei-Amt.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des dem Tuchfabrikanten Philipp Weber gehörigen sub No. 326 und 308 im 4. Viertel hieselbst belegenen, auf 261 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., und 887 Thlr. 15 Sgr. gerichtlich abgeschätzten Wohnhäuser steht ein Bietungstermin auf den

20. März 1850 Vormittag 1/2 12 Uhr im Partheizimmer des hiesigen Landhauses an.

Die Taxe und die neuesten Hypothekenscheine sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Zugleich wird die Maria Magdalena Beutel verehel. Schmidt, deren Aufenthalt unbekannt ist vorgeladen, sich spätestens in termino zu melden.

Grünberg, den 12. November 1849.

Königl. Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Bei der Hochzeitfeier des Kreis-Steueramts-Assistenten Hrn. Claus wurde unsere Kinderbewahranstalt mit 2 rthr. 15 sgr. bedacht, was herzlich dankend zur Kenntniß gebracht wird.

Hart.

Ein gebrauchtes, aber in gutem Zustande befindliches goldtabiges **Tafel-Instrument** in Mahagoni, und eine gute doppelzügige **Bass-Posaune** sind zu verkaufen bei

W. Postel,
Orgel- und Instrumentenbauer

Jahresabschluss der hiesigen Vorschussanstalt am Ende des J. 1849.

(Vom Wohlöbl. Magistrat geprüft und richtig befunden.)

Einnahme: thlr. sg. pf.

Neu aufgenommene Kapitalien 601 2 6

a. Eingekommene Zinsen, Aufsuranz und Lagermiethe, abzüglich der v. J. berechneten 30 thlr. 80 thlr. 4 sg.

b. durch Berechnung der Zinsen bis 31. Dezbr. 1849 für noch offene Pfänder 30 — — = 110 4 —

Zurückgestattete Feuervers. Prämie 8 21 2

Zurückzahlung von 549 Pfandgebern, einschl. 30 thlr. berechneter Zinsen bis Ende 1848. 2271 — 5

insgesamt 2990 28 1

Ausgabe:

Zurückgezahlte Betriebskapitalien, thlr. sg. pf. incl. des vorj. Kassenvorschusses von 11 thlr. 22 sg. 1 pf. 1022 1 7

Darlehen an 455 Pfandgeber. 1808 22 —

Zugeschrieb. Zinsen wie oben 30 — —

Zinsen für Betriebskapitale 33 25 10

Lokalmiethe 20 — —

Versicherung zu 2000 thlr. Werth. 15 7 6

Verlust bei 3 Auktionen 9 17 10

Drucksachen und Botenlöhne. 1 20 — = 2941 4 9

bleibt Kassenbestand 49 23 4

Ab sch l u ß ü b e r s i c h t nach Vorstehendem:

Ausstehende Forderungen für Pfänder, incl. der bis 31. Dezbr. d. J. berechneten 30 thlr. Zinsen 615 21 6

Baarer Kassenbestand 49 23 4

in Summa 665 14 10

Schulden der Anstalt:

Geborgte Kapitalien: thlr. sg. ohne Zinsen 125 —

zu 3 1/2 Prozent 200 —

zu 4 Prozent 150 —

zu 5 Prozent 130 23 = 605 23 —

Demnach Ueberschuß zum Reservefond, einschließlich des Bestandes beim letzten Abschluß von 21 thlr. 7 sgr. 10 pf. 59 21 10 wovon statutenmäßig 1/6 dem Rendanten und 5/6 dem Reservefond gehören.

Allgemeine Bemerkungen.

Die ausgeliehene Summe ist im vorigen Jahre an 664 Pfandgeber 2966 Thlr., dies Jahr nur an 455 Pfandgeber 1808 Thlr. gewesen, was wohl seinen Grund in den weniger bedrängten Zeitverhältnissen hat, und ein Belag mehr für die Zweckmäßigkeit der Anstalt ist. Wenn irgend möglich, soll letztere durch Herabsetzung des Zinsfußes für die Folge noch mehr gehoben werden.

Grünberg, den 31. Januar 1850.

Der Vorstand.

Seidene Zeuge werden von mir schön gefärbt

Bertha Häckel,

wohnhaft in der Krantgasse No. 145.

Eine Brille im Futteral ist verloren worden. Der ehrliche Finder wolle selbige gegen eine angemessene Belohnung in der Exped. d. Bl. abgeben.

Den dem frühern Post-Major v. Goltzow
gehörige Lust- und Biergarten auf der Neustadt be-
legen, bin ich willens zu verpachten oder auch
zu verkaufen; das Nähere bei

M. Thomy.

Meine Wohnung ist vorläufig in der Ad-
lergasse im Hause des Herrn Gastwirth
Kolzborn. —

Grünberg, 14. Februar 1850.

Leonhard, Rechtsanwalt u. Notar.

Für eine der renommiertesten Wasch-,
Bleich- und Appreturanstalt
in Berlin übernimmt

**Stroh-, Kopfhaar- und
Vordürenhüte**
jeder Art zum Waschen und Modernisiren
die Pughwaren-Handlung von
J. Schalkenbach.

Bei Carl H. Schulze in Berlin erschien:

Nutt, Th., Züchtungsbienezucht.

Zweite Aufl. mit 10 Abbildungen, brosch. 20 Sgr.

Eine praktische Anweisung zu einer verbesserten und menschen-
licheren Behandlung der Honigbiene.

Vorräthig bei W. Levysohn in Grünberg.

Bleichwaaren-Besorgung.

Frau Wwe. Rolke in Grünberg,
Niederstraße No. 75,

übernimmt auch dieses Jahr wiederum alle Arten
von Hausbleichwaaren zur Besorgung an den
Unterzeichneten. — Ganz unschädliche reine
Natur-Nasenbleiche, so wie die billigsten
Preise, lassen auch mich bei dem 25jährigen Besten-
den des Beer'schen Geschäfts auf die reichlichsten
Einfieferungen hoffen. —

Hirschberg in Schlesien 1850.

Ed. Schwanthe,

z. Z. Disponent der Bleich-Anstalt
Fr. W. Beer.

Das dem verstorbenen Emanuel Feindt
gehörige Wohnhaus nebst Hinterhaus und be-
quemem Hofraum, auf der Obergasse No. 109
gelegen, beabsichtigen die Erben des Verstorbenen
meistbietend zu verkaufen und haben hierzu einen
Termin auf den 23. Februar beim Schnei-
dermstr. Feindt in der Enggasse angesetzt, wo
auch die Kaufbedingungen zu erfahren sind.

Bei W. Levysohn in Grünberg ist vorrätig:

**Die Mißhandlungen
der
politischen Verbrecher
unserer Zeit.**

Mit besonderer Rücksicht
auf das

**Zellengefängniß in Bruchsal in
Baden.**

Von

Jan van Boer.

Mit einer lithographirten Zeichnung.

Preis: 7½ Sgr.

**Stroh-, Kopfhaar- und
Vordüren-Hüte**

werden wieder gewaschen, und nach den neuesten
Façons umgearbeitet, so wie auch garnirt, von
Herrn **Auguste Teusler,**
Lobdengasse No. 52.

Ein ordentlicher Pferdebesitzer kann gegen einen
anständigen Lohn sogleich beim Mühlenbesitzer
Brunzel in Rothenburg o/D in Dienst treten.

Höchst interessant

Bei W. Levysohn in Grünberg ist vorrätig:

**Die
Geheimnisse des Volks**

oder

Geschichte einer Proletarier-Familie

von

Eugen Sue.

Deutsch von

Dr. M. Diezmann.

Erster Band.

1. Heft.

Preis 5 Sgr.

Noch nuzbare Kirsch- und Pflaumbaum-
stämme werden zu den besten Preisen gekauft
von
Jänker, Tischlermeister.
Lawaldergasse.

Eine Stube ist zu vermietzen und bald zu beziehen bei **Wwe. Nolke.**

Bei Carl H. Schulze in Berlin erschien:
Erprobtes Mittel schnell zu buttern.
Verklebt 10 Sgr.

Ein sehr empfehlenswerthes Schriftchen für jeden Landwirth und jede Hausfrau.

Vorräthig bei W. Levysohn in Grünberg.

Nachtrag.

Grünberg, den 16. Abends 6 Uhr. Zum Schlusse des Blattes machen wir unsern Lesern nur noch die Mittheilung, daß in der heutigen Sitzung des Schwurgerichts der Buchhändler Dr. Levysohn von der Anklage des Hochverraths wegen seiner Theilnehmung an den Beschlüssen der National-Versammlung in Stuttgart von den Geschwornen einstimmig freigesprochen worden ist. Die näheren Details der Verhandlung werden wir im nächsten Blatte ausführlich berichten. —

Wein-Verkauf bei:

Schmiedemstr. Schmidt 46r 5 Sgr.
Aug. Redzch auf der Burg, 48r Rothw. 5 Sgr.
Bäder Petzke 48r 4 Sgr.
Brade beim Grünbaum 49r 3 Sgr.
Woithe, Schertendorferstr. am Mittelwege, 3 Sg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 2. Februar. Einw. Joh. Christ. Witthe ein Sohn, Heintr. Herrm. — Den 3. Tuchmagerges. Joh. Aug. Kapitschke ein Sohn, Joh. Paul. — Den 4. Häusl. u. Schuhmacher Joh. Fr. Linde in Wittgenau ein Sohn, Joh. Heintr. Freigärtner Joh. Ernst Gerlach in Lawalde ein Sohn, Joh. Aug. Einw. Carl Aug. Lindner in Krampe ein Sohn, Joh. Gottl. Müllermeister Joh. Aug. Thamaschke in Heinersdorf ein Sohn, Joh. Fr. Erdm. Handelsmann Carl Gottl. Zimmerling ein Sohn, Carl Wilh. Tuchbereiter Gust. Julius Priezel ein Sohn, Fritz Jul. Reinh. — Den 6. Tuchmagergesell Gust. Wilh. Köhler ein Sohn, Jul. Heintr. — Den 7. Häusl. Joh. Gottfr. Pieschke in Lawalde eine Tochter, Anna Auguste. Bergmann Joh. George Schwemmer in Heinersdorf eine todtb. Tochter.

Getrante.

Den 7. Febr. Einw. Joh. Ernst Großmann in Lawalde mit Maria Elis. Schönknecht daselbst. Ratschner Joh. Gottl. Gutsche in Heinersdorf, mit Anna Ros. Gschner aus Deutschkeffel. — Den 8. Zimmerges. Carl Heintr. Horlig, mit Igfr. Maria Auguste Jendso. — Den 11. Königl. Kreis-Steuer-Rassens-Assistent Jos. Fr. Anton Claus, mit Igfr. Wilhelmine Doroth. Elis. Grunow.

Gestorbene.

Den 7. Febr. Einw. Joh. Gottl. Gräfe Chetr., Anna Maria geb. Fischer 58 J. (Brustkrankheit) — Den 8. Verst. Tuchfabrik. Joh. Fr. Kern Wwe. Johanna Ros. geb. Pilz 76 J. 11 M. 4 L. (Alterschwäche). Tagearb. Sam. Schramm 61 J. 3 M. 8 L. (Seitenstechen). — Den 10. Verst. Tischlermeister. Fr. Wilh. Makensy Tochter, Christiane Eleonore 63 Jahr 3 M. 14 L. (Schlag.)

Marktpreise.

Grünberg, den 11. Februar.					Schwiebus, den 2. Februar.					Görlitz d. 5. Febr.				
Höchster Preis.					Höchster Preis.					Höchster Preis.				
Mithlr. Sgr. Pf.					Mithlr. Sgr. Pf.					Mithlr. Sgr. Pf.				
Waizen	Scheffel	2	—	1 27	6	2	6	—	2	2	5	—	—	—
Roggen	"	1	1	6 1	—	—	29	—	—	1	1	3	—	—
Gerste große	"	1	—	— 29	—	—	20	—	—	—	25	—	—	—
" kleine	"	—	28	— 26	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	"	—	20	— 18	—	—	18	—	17	—	17	6	—	—
Erbsen	"	1	18	— 1 10	—	1	6	—	1 5	—	—	—	—	—
Hirse	"	1	10	— 1 2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	"	—	10	— 8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Heu	Bentner	—	20	— 17	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh	Schof	5	—	4 15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, und zwar Montags und Donnerstags, an welchen Tagen es von Morgens 8 Uhr an abgeholt werden kann; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei in's Haus geschickt. Der Prämumerationspreis beträgt vierteljährlich 7½ Sgr. Inserate zum Montagsblatt werden spätestens Sonnabend Mittag so wie zum Donnerstagsblatt Mittwoch Mittags 12 Uhr erbeten.

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Donnerstag, den 14. Februar 1850.

26. Jahrgang.

No. 14.

Der geehrten Aufforderung eines hochachtbaren Frauenvereins die Jahresrechnung pro 1848 zu revidiren, habe ich mit Vergnügen Folge gegeben und habe die übersandten Rechnungen nebst den verschiedenen Belägen einer ordnungsmäßigen Prüfung unterworfen, wobei ich gefunden, daß der Kassenbestand vom vorigen Jahre gehörig übertragen und die Rechnung mit den Belägen und Ausgabebüchel gehörig stimmen. In Calculo ist nichts zu erinnern gefunden und die Rechnung daher mit dem Revisionsvermerk versehen worden. Der Kassenbestand vom Jahr 1848 betrug, außer einem Activum von 200 Thln. in Staats-

papieren	92	19	10
Hierzu kamen:			
1) vom Kränzchen-Verein bei einer dramatischen Vorstellung gesammelt u. gültig überwiesen	10	—	—
2) eingesammelte Beiträge und zwar:			
a) vom 1. und 2. Quartal	38	11	3
b) vom 3. und 4. Quartal	40	26	9
3) Zinsen für 200 Thlr. Staatschuldscheine	7	—	—
Summa	188	27	10

Hiervon wurde ausgegeben:			
1) an Hilfsbedürftige laut vor-	93	—	—
handener Listen	—	—	—
2) an Erhebungskosten	2	—	—
3) an Insertionsgebühren	1	7	—
Summa	96	7	—

bleiben Bestand	92	20	10
Hierzu das Activum in Staatschuldscheinen	200	—	—
Summa	292	20	10

Die Vertheilung ist mit größter Gewissenhaftigkeit nur an durchaus arme Personen erfolgt, von denen allmonatlich zwischen 30 und 40 Unterstützungen erhielten. Von einer Dame, welche die Nahrung der Hauptausgaben gültig übernommen, sind im Laufe des Jahres 406 Unterstützungen prästirt worden, welche im Einzelnen höchstens einen Thaler, mindestens 2 Ser. 6 Pf. betragen haben.

Die Listen geben durchaus das Zeugniß einer zweckmäßigen Vertheilung, welche etwaigen Gerüchten, als ob die Vertheilung nicht sachgemäß geschehe, auf das Bestimmteste widersprechen.

Wöchte daher doch Niemand ohne vorgängige genaueste Prüfung seine Unterstützung einem Vereine versagen, der es sich in Wahrheit zur Aufgabe macht, die Noth so vieler Bedrängten augenblicklich zu lindern und in diesem Sinne die gestellte Aufgabe zu lösen, unablässig bemüht ist, daher aber auch die Unterstützung aller wahren Menschenfreunde dringend bedarf. — Grünberg, den 9. Februar 1850.

Weimann.

In einigen Tagen geht eine zweite Saamenbestellung nach Erfurt ab; wenn von den geehrten Gartenfreunden an Original-Packung gelegen ist, offerire ich diesen Weg, wobei ich etwas wenig auf Porto rechne. Zur Abgabe zu sehr solidem Preise habe ich indeß auch ganz frische echte Gemüße- und Blumenisaamen auf Lager.

Grünberg, den 13. Febr. 1850.

D. Eichler.

Eine geübte Spulerin kann bald Arbeit erhalten, bei wem? sagt die Exped. dies. Blattes.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Nacht um 1½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Lieben Frau Clara geb. Clemens von einem gesunden Töchterchen beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Grünberg, den 12. Februar 1850.

Hauptner, Bürgermeister.

Männergesang-Verein.

Herr Schmod wird einen Vortrag über Kepler halten; außerdem sind noch mehrere Deklamationen zu erwarten, zu denen auch die am letzten Freitag ausgefallene gehört. Noch wird erinnert, daß die Uebungsstunde präcise 11 Uhr beginnt, wonach sich die Herren Sänger gefälligst richten wollen.

Der Vorstand.

Vicognia Estremadura.

Von diesen, unter vorstehender Bezeichnung bekannt, und wegen ihrer Vorzüglichkeit beliebt gewordenen ungebleichten, wie gebleichten, 6fachen, baumwollenen Strickgarnen empfing ich eine neue Zusendung. Hiernach auf's Vollständigste darin assortirt, empfehle ich solche zur geneigten Abnahme zu zeitgemäß billigen Preisen.

Gleichzeitig empfehle ich eine Partie englischer, baumwollener, 3 und 4facher Strickgarne, wegen Unvollständigkeit darin vorliegender Nummern zu ermäßigten Preisen.

Wilhelm Loewe.

A u f t i o n.

Montag den 18. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr werden auf gerichtliche und magistratualische Verfügung im Landhause hierselbst folgende abgepfändete, und die Conditor George Perl'sche Nachlaß-Sachen, als: 8 Viertel 1847r Rothwein, 4 ¼ Viertel 1847r Weißwein, ein Kleiderschrank, Spiegel und ein Divan, Kleidungsstücke, 5 neue Körbe und eine Wanduhr, öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung in Dr. Courant verkauft.

Grünberg, den 13. Febr. 1850.

Harmuth, Königl. Auktions-Kommissarius.

Farben.

halbe und ganze, in Wachs, Seide und Papier-Maché für Damen und Herren, wie auch Florbrillen empfiehlt in großer Auswahl

M. Jaffé's sel. Wwe.
Breitestraße No. 45.

Zu dem am **Sonnabend den 16. d. Mts.** im hiesigen Ressourcen-Lokale stattfindenden **Maskenballe** ist eine Auswahl der geschmackvollsten

Masken-Anzüge

worunter Charakter-, seidene Dominos u. zur Bequemlichkeit der Teilnehmer im Ressourcen-Lokale selbst aufgestellt und werden dieselben zu billigen Preisen ausgeliehen.

Einen Behering für ein Materialgeschäft in
Crossen sucht **Eduard Seidel,**
Holzmarkt.

Veränderungshalber bin ich Willens meine
Rutschner-Nahrung nebst den dazu gebhörigen
Weingärten zu verpachten oder auch zu
verkaufen und habe ich hierzu einen Termin auf
Sonntag den 17. Febr. Nachmittags
2 Uhr anberaumt.
Klein-Heinersdorf.

H. Bürger, Schneidermeister.

Ein Mädchen welches noch nicht gedient, sucht
Ostern eine Dienstherrschaft, dieselbe ist im Nähen
und Zuschneiden, sowie auch im Wäschnähen,
Zeichnen und Ausbessern sehr geübt. Das Nä-
here erfährt man in der Exped. dies. Blattes.

Stroh-Hüte

zum Waschen und Modernisiren übernimmt
H. Hübner
am Neumarkt.

Sonntag den 17ten Februar Nach-
mittag 3 Uhr beabsichtige ich nachstehende
Gegenstände aus freier Hand gegen baare Zah-
lung zu verkaufen, als: ein guter Bienenstock,
vier Bienenbäuten, 1 Bienenhaus, 2 Weinwan-
nen, zwei Radbaren, eine Wäschrolle, ein neuer
Schweinsfall, zwei tragende Ziegen, eine Quan-
tität Nadelstreu und mehrere andere Hausgeräte.
Kaufslustige werden hierzu eingeladen.
Klein-Heinersdorf.

H. Bürger, Schneidermeister.

Bleichwaaren

auf eigne Bleiche in Greifenberg besorgt prompt
und billig **Eduard Seidel,**
Holzmarkt.

Ein ordentlicher Pferdeknecht kann gegen einen
anständigen Lohn sogleich beim Mühlenbesitzer
Brünzel in Rothenburg a/D in Dienst treten.

Eine Stube hintenheraus mit Alkove und
Holzgelaß steht zu vermietthen bei
Hud. Below jun., Klempnermstr.

Entgegnung.

Herr Bauergutsbesitzer und Holzhändler **Neumann** zu
Buchelsdorf hat sich, wie ich zufällig erfahren, vor längerer
Zeit in No. 9 d. Bl. über einen 2maligen Conflikt beschwert,
in welchen er mit mir gerathen sein will. Was das Auf-
gebot im Advent (1843) betrifft, so bedarf meine von ihm
(nicht wörtlich) erwähnte Erklärung vor Personen, welche
die kirchliche Sitte in hiesigen Landgemeinden kennen, keiner
Rechtfertigung; nur muß ich zur Ehre des **H. N.** bemerken,
daß er damals, als ich mich bereit erklärte, ihn im Advent
zu trauen, auf meine Belehrung freiwillig von seinem
Verlangen Abstand nahm. In Bezug auf den andern Punkt
wird mir Herr Superintendent **Wolff** bezeugen, daß nach
der observanzmäßigen Taxe des hiesigen Kirchenkreises für
ein öffentliches Begräbniß unmündiger Dorfpersonen in I.
Klasse bis 2 Rthlr. 20 Sgr., in II. bis 2 Rthlr. 6 Sgr.
excl. Dpfer, nach genauer Ausrechnung der Stola-Taxe
von 1750 aber für ein eben solches (mit Rede, Lebenslauf,
Kollekte, Abtänzigung, Fürbitte, Danfsagung und 5 Lieber)
resp. 2 Rthlr. 10 Sgr. und 1 Rthlr. 26 1/2 Sgr. an den
Pfarrer zu entrichten sind, und dabei weder für den Gang,
noch für das Geläut, noch für eine Arie etwas berechnet ist.
Nichts destoweniger verlangte ich in derselben wohlwollenden
Gesinnung gegen **H. N.**, in welcher ich seinen mir stehenden
und dankbaren Sohn länger als ein Jahr privatim unter-
richtete, für das ganze Begräbniß seines 2jährigen Kindes
in Summa nur 1 Rthlr. 24 1/2 Sgr. Wenn ich aber anders
brüchlich erwähnte, daß darunter 10 Sgr. für die Arie liqui-
dirt wären, so beruhte dies ebenfalls nicht auf einer willkür-
lichen Bestimmung von meiner Seite, wovon sich Jeder aus
dem Kirchenbuche in Rottw. wo Arien bei Begräbnissen
üblich sind, überzeugen kann. Was endlich die Schusterrech-
nung betrifft, so machte ich **H. N.**, ihm die Taxen für die
einzelnen kirchl. Einrichtungen zusammenzählend, zu seiner
Berichtigung auf die sonderbare und das Gefühl verletzende
Einrichtung der Stola-Taxe aufmerksam, wonach die geistl.
Gebühren wie eine Handwerkerrechnung zusammengestellt
werden müssen.

Schweinitz.

Röhler.

Ich bescheinige hierdurch auf Verlangen, daß die in
vorstehender Entgegnung aus der Stola-Taxe des hiesigen
Kirchenkreises und aus den von 1750 angegebenen Gebühren
genau mit derselben übereinstimmen. Auch kann es keinem
Zweifel unterliegen, daß ein Bauergutsbesitzer, der zugleich
Holzhändler ist, in die erste Klasse der Dorfpersonen gehört.
Grünberg am 10. Februar 1850.

Der Königl. Superintendent **D. Wolff.**

Zwei Stuben sind zu vermietthen bei der Frau
Seitz auf der Dbergasse.

Wein-Verkauf bei:

Rothe am Ringe, 46r Weißwein 5 sgr.

Schlossermeister König, 46r 5 sgr.

F. Roh, 48r 4 sgr.

Aug. Reckzeh auf der Burg, 48r Rothw. 5 sgr.

Aug. Horn in der Hintergasse, 48r 4 sgr.